

L 000 TTTT H H RRRR III N N GGGG EEEEE RRRR
L 0 0 T H H R R I NN N G E R R
L 0 0 T HHHH RRRR I N N N G GG EEEE RRRR
L 0 0 T H H R R I N NN G G E R R
LLLLL 000 T H H R R III N N GGGG EEEEE R R

11 3333
1 3
1 333
1 3
111 3333

H H A L L EEEEE
H H A A L L E
HHHHH A A L L EEEE
H H AAAAA L L E
H H A A LLLLL LLLLL EEEEE

Der Münchner Autor und Philosoph Thomas Palzer hat für die aktuelle Ausstellung „Echo of untouched matter“ ein Essay verfasst, das vom Thema und den hier präsentierten Arbeiten inspiriert ist:

Falsche Hasen

Die Logik war der Glaube der Griechen. Die heutige Wissenschaft hat diesen Glauben beerbt, von daher tragen ihre einzelnen Disziplinen die Logik im Namen: *Theo-logie*, *Bio-logie*, *Anthropo-logie*. Es gibt daneben Kulturen, die an etwas anderes glauben oder geglaubt haben. Die Wirklichkeit ist ja – anders als man meint – gerade nicht gleichbedeutend mit dem Raum von Gründen, den die Logik stiftet. Alles hat einen Grund. Aber die Liebe hat keinen Grund, ebenso die Kunst. Liebe und Kunst haben keinen Grund, sie liefern Gründe. Wirklichkeit ist also kein Rationalitätskontinuum. Wirklichkeit besteht vielmehr aus Diskontinuitäten, aus Falten, denn immerhin hat der Satz vom Grund (auf dem Logik beruht) selbst keinen Grund.

Wir, als konkrete lebende Wesen, sehen abends einen flammenden Sonnenuntergang. Der Physiker, der seltsamerweise nur das für wirklich und wahr hält, was er nicht sehen kann, erkennt im entflamten Sonnenuntergang nur ein Gewimmel von Atomen und elektronischen Ladungen. Darum ist er Reduktionist. Er nimmt von der Wirklichkeit etwas weg. Farben,

Gerüche, Träume und Gedanken gibt es für ihn nicht. Er hält sie für Halluzinationen, für Produkte des Gehirns. Künstler, Dichter und Philosophen dagegen fügen der Wirklichkeit etwas hinzu.

Wirklichkeit ist abgründig, denn etwas ist immer *äh?twas*. Europa hat sich seit Beginn der Neuzeit zum Sklaven einer Rationalitätsfiktion gemacht – die sich von daher als Zivilisation bezeichnet, alle anderen aber als Naturvölker. Naturvölker haben kein Wort für Zivilisation; gleichwohl haben sie naturgemäß die Sache. Tiere und Pflanzen bilden ebenfalls Zivilisationen aus, auch wenn sie naturgemäß kein Wort dafür haben. Und die Infrastruktur, die jede Technik ausbildet (Autos brauchen Autobahnen, Netzwerke Strom usw.), ist nur ein anderes Wort für Zivilisation.

Entgegen dem westlichen Konzept, das die Welt manichäisch in Kultur und Natur aufteilt, gibt es Kulturen, von denen, wie der französische Ethnologe (*Ethno-loge*) Philippe Descola sagt, die Organismen, die Werkzeuge, die Artefakte, die Gottheiten, die Geister, die Pflanzen und Tiere, die technischen Verfahren usw. nicht mehr einfach nur als Umfeld begriffen werden, als Ressourcen und Minen, die sich ausbeuten und nutzen lassen, sondern als gleich berechnete Akteure, die in gegebenen Situationen mit den Menschen agieren.

Wenn Feuer Papier verbrennt, kommuniziert es mit der Entflammbarkeit des Materials. Mit seiner Beschreibbarkeit oder Knitterbarkeit kommt Feuer dagegen

gewöhnlich nicht in Kontakt. Dafür fehlt es ihm an dem entsprechenden Sensorium. Wir kommunizieren mit Papier über seine Beschreib- oder Faltbarkeit bzw. seinen ausgeprägten Hang zum Knittern. Phänomene wie Feuer, Papier, Aufzüge, Hasen oder Blumenwiesen zeigen sich uns folglich immer nur von einer oder vielleicht von drei, maximal vier Seiten. Vollständig zeigen sich uns die Phänomene nie. Nie. Sie verschwinden hinter dem, was sie uns zeigen.

Die Wirklichkeit liebt es, nicht beobachtet zu werden. Sie ist scheu. Nicht nur die Bäume, auch der Rest der Wirklichkeit führt ein geheimes Leben. Wir sehen von der Wirklichkeit immer nur den Teil, der über der Oberfläche liegt. Den größten Teil des Eisbergs bekommen wir nie zu Gesicht. Es ist sogar so, dass der Eisberg unter der Wasseroberfläche zunimmt, wenn wir mehr von ihm oberhalb des Wasserspiegels zu Gesicht bekommen. Mit jeder Bestimmung wächst das Halo der Unbestimmtheit. Das nennen wir die Bifurkation der Wirklichkeit.

Der britische Astrophysiker Arthur Stanley Eddington ist für folgende Parabel berühmt: „Ich will mit der Niederschrift dieser Vorträge beginnen und rücke meine Stühle an meine beiden Tische. Zwei Tische? Ja, denn jeder Gegenstand meiner Umgebung hat einen Doppeltgänger – also zwei Tische, zwei Stühle, zwei Federn.“ Es geht also um den vertrauten Tisch des Alltags auf der einen Seite und um den Tisch der Physik auf der anderen, um den uns vertrauten flammenden Sonnenuntergang und um den entflammten der Physik. Es geht um den Hasen der Biologie und um den uns vertrauten Hasen, den sogenannten falschen. Aber wie sieht der Hase für den Baum aus? Und wie für die Sonne? Denn sowohl mit der Sonne wie mit dem Baum tritt der Hase offensichtlich in Kontakt oder kann zumindest mit beiden in Kontakt treten. Wie sieht der dritte Hase aus? Wie kommunizieren Strömung und Fisch? Strömung und Sonne? Der spekulative Metaphysiker Graham Harman ist in seinem Essay „Der dritte Tisch“

für die dOCUMENTA(13) ausführlicher darauf eingegangen. (*100 Notizen – 100 Gedanken No. 085*)

Die Welt darf nicht mit der uns bekannten und von uns erkannten Welt gleich gesetzt werden. Die Welt ist größer, viel größer als das, was wir für die Welt halten. Wer das historisch erworbene Selbstverständnis des Menschen zugunsten einer ihm äußerlichen Beschreibungsweise, wie es die Bio-logie tut, auflöst, der ist Reduktionist. Wir - Künstler, Philosophen, Dichter - fügen zu der Welt etwas hinzu. Der wirkliche Tisch und der wirkliche Hase und der wirkliche Baum sind keine Sache der Physik, der Chemie oder des Alltags. Es sind keine Sachen der Logik, aber auch keine der Sinnlichkeit, also des Geruchs, Aussehens usw. Eher sind Sachen wie der Hase oder eine Alu-Leiter Sachen für die Kunst. Die Kunst öffnet den Raum, in dem der dritte Hase gezeigt wird - der Hase, der dem tatsächlichen am nächsten kommt.

Die Wirklichkeit ist ein dicht gewobenes Netzwerk. Alles steht miteinander in Kontakt, nur nicht jeder mit jedem und allem. Wir stehen zu Phänomenen wie dem Papier in Relation. Wenn wir schlafen, ist das Papier weg. In Wirklichkeit bleibt es auf dem Tisch. Wo ist das wirkliche Papier? Es gibt einen gewaltigen Unterschied zwischen Relation und Realität.

Thomas Palzer, Januar 2016